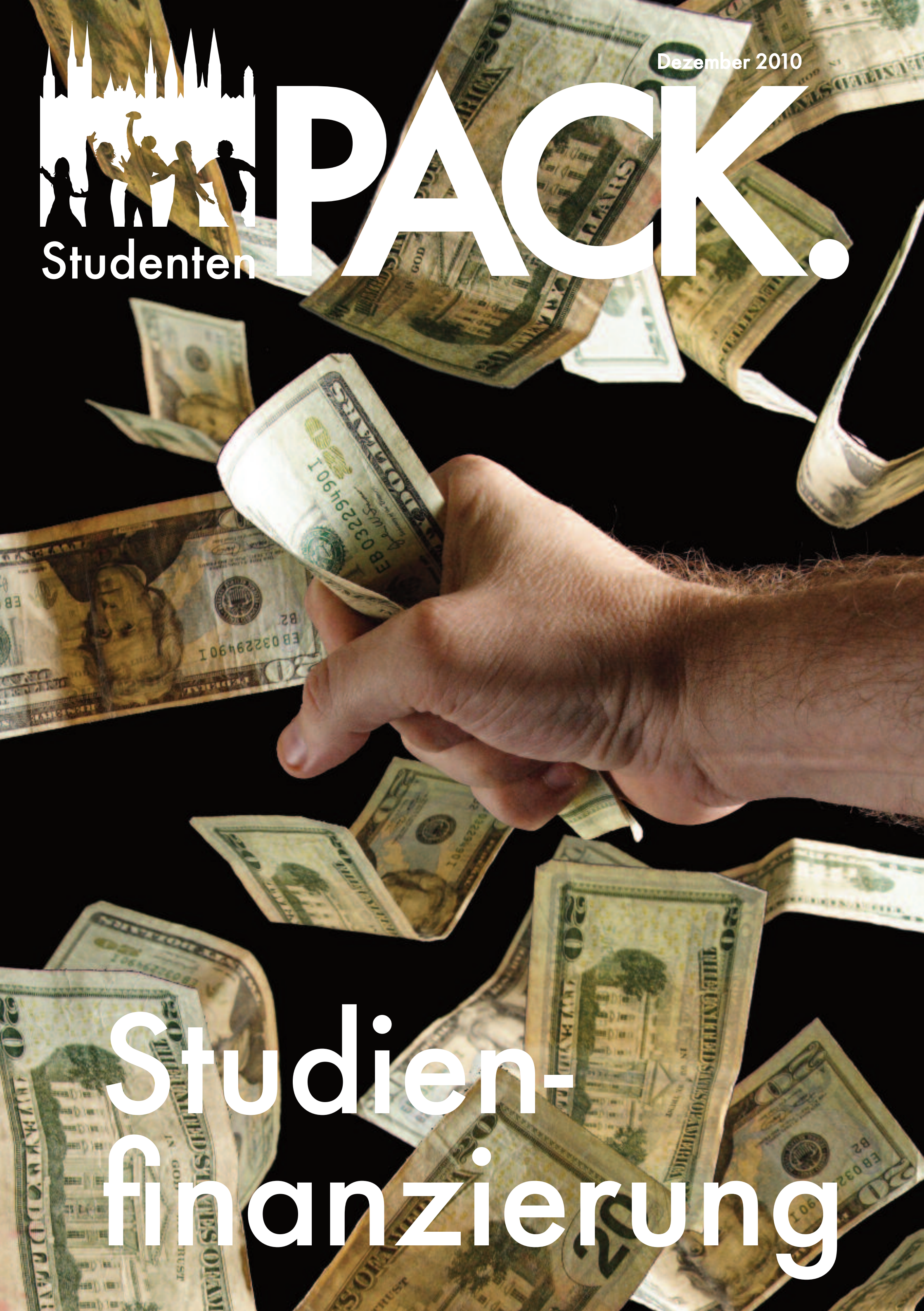


Studenten PACK.

Dezember 2010

Studienfinanzierung

Editorial

Die Weihnachtszeit naht und während man durch die Gegend hetzt und Geschenkideen sammelt, denkt man doch immer wirder, dass alles entspannter wäre, hätte man das Geld für die vielen kleinen und großen Gaben. Deswegen – und weil es dem einen oder anderen das Studium erleichtern könnte – haben wir uns in dieser Ausgabe mit dem guten Geld befasst. Wo kommt es her? Wer hat zu zahlen? Welche Möglichkeiten haben Studenten überhaupt? Antworten findet ihr in unserer Titelgeschichte ab Seite 12.

Auch die Studierendenschaft hat Geld zu verwalten. Dafür ist in erster Linie der AStA zuständig. Dieser hat sich mittlerweile konstitutioniert und wurde vom StuPa ins Amt gerufen. Wer die neuen und alten Gesichter dieses Gremiums sind, seht ihr in der AStA-Vorstellung ab Seite 6, gleich nach den übrigen Gremienberichten (S. 3).

Allerdings haben wir auch ernste Themen. Auf Seite XA berichtet Inga von ihren Erfahrungen bei der Anti-Atom-Demo und gleich danach könnt ihr lesen, wozu Computer-Würmer mittlerweile fähig sind (Seite 30).

Hente, unser Campuseichhörnchen, macht eine Weihnachtsexkursion ins Ungewisse (Seite 22). Auf den anderen Seiten findet ihr Geschichten aus Lübeck und Deutschland und einen Buchtipp, der euch vielleicht bei der Alltagsbewältigung helfen kann (Seite 24).

Uns bleibt an dieser Stelle noch, euch eine schöne Adventszeit zu wünschen und hoffen, dass ihr gesund aus den Weihnachtsferien wiederkommt.

Eure StudentenPACKer.

Impressum

Das StudentenPACK erscheint während der Vorlesungszeit monatlich mit einer Auflage von 500 Stück im Eigenverlag des Allgemeinen Studierendenausschusses der Universität zu Lübeck und wird unentgeldlich abgegeben. Gedruckt wird von der Druckhaus Menne GmbH, Kanalstraße 68, Lübeck.

Redaktion

Susanne Himmelsbach (V.i.S.d.P.), Ronny Bergmann, Philipp Bohnenstengel, Andrea Kauertz, Sylvia Kiencke, Cynthai Napp, Inga Stolz, Anna Warncke

Mitarbeit an dieser Ausgabe

Julien Beck, Anne Braun, Georg Engelbart, Pascal Geerdsen, Jan-Christoph Mohr, Maurice Melius, Teresa Pliet, Nils Uflacker. Armin Mir Mohi Sefat

Lektorat

Florian Kalis, Finn Lübber, Ida Massow, Johann Sieverding

Design und Satz

Christoph Stockhusen

Titelbild

Steve Wampler

Kontakt

AStA der Universität zu Lübeck in
23538 Lübeck
Telefon: 0451. 2 84 95 99
studentenpack@asta.uni-luebeck.de
www.asta.uni-luebeck.de

Gremienberichte

StuPa

In der ersten Sitzung des neuen StuPa wurde zunächst das Präsidium gewählt. Den Posten des Präsidenten übernimmt Christoph Leschczyk, dessen Stellvertreterin wurde Johanna Neuhold. Gremienkoordinatorin wurde Teresa Pliet, Wahlkoordinator Christoph Macht und Schriftführer Malte vom Endt. Des Weiteren wurde Georg Engelbart als neuer AStA-Vorsitzender und Justus Ulrich als dessen Stellvertreter, sowie der restliche AStA bestätigt.

Neben den Wahlen wurde über den Semesterbeitrag beraten. Er steigt im Sommersemester 2011 um 3 Euro auf 98,60 Euro, weil die Stadtwerke den Preis für das Semesterticket um 3 Euro erhöht haben. Der Beitrag wurde trotz Rücklagen nicht verringert, da noch nicht alle Rechnungen von „Lübeck kämpft“ beglichen wurden und schon wieder neue Sparmaßnahmen im Gespräch sind.

Alle Anträge, außer einem Härtefall, wurden angenommen. Darunter Risikoübernahmen für die P++-Party am 26. November 2010, den Nikolausumtrunk am 7. Dezember 2010 und für die Vorführung der Feuerzangenbowle. Über den Härtefall sowie generelle Verfahrensweisen für Härtefälle wird in der nächsten Sitzung gesprochen.

Weihnachtsengel – Ein Projekt des Allgemeinen Studierenden-Ausschusses

Auch dieses Jahr organisiert der AStA wieder ein Projekt, mit dem die Studierenden die Möglichkeit haben, anderen Menschen zu Weihnachten eine kleine Freude zu bereiten. Es handelt sich dabei um eine Kooperation mit der Tafel Lübeck, um genauer zu sein mit der Ausgabestelle in der Innenstadt. Die 85 Kinder, die in dieser Stelle gemeldet sind, dürfen sich dieses Jahr vom Weihnachtsengel ein Geschenk wünschen, das bis zu 10 Euro kostet und das sie dann an Weihnachten in der Marlesgrube abholen können.

Und was haben wir Studenten damit zu tun?

Wir sind dieses Jahr die Weihnachtsengel/der Weihnachtsmann?

Alleine oder zu mehreren könnt ihr euch ab dem 7. Dezember zu den unten angegebenen Terminen im AStA einen der Wunschzettel abholen. Dann habt ihr fast zwei Wochen Zeit, um das Geschenk und eventuell auch noch ein paar weihnachtliche Kleinigkeiten (Schokolade, Spekulatius) zu kaufen und schön zu verpacken. Bis zum 17. Dezember könnt ihr eure Päckchen, versehen mit dem Namen des Empfängers, im AStA (Gebäude 21) zu den Öffnungszeiten abgeben. Oder ihr kommt am 17. Dezember ab 12 Uhr zu Glühwein und Keksen in den AStA, um dort die Geschenke zu verpacken. Den Transport der Pakete von der Uni in die Innenstadt übernimmt selbstverständlich der AStA, sodass ihr nur in den Genuss kommt durch gut ausgestattete Spielwarenabteilungen zu stöbern und Kindern hier aus Lübeck eine Freude zu machen. Packparty: 17.Dezember von 12:00–15:00 Uhr.

Termine

- zum Abholen eines Wunschzettels:
  - 7.12.: von 10:00–12:00 Uhr,
  - 8.12.: ab 17 Uhr.
- Abgabeschluss: 17. Dezember

Fachschaft Medizin

In unserer ersten Sitzung ist Jan-Birger Kirchhoff (5. Semester) als Fachschaftsvorsitzender und Nils Uflacker (9. Semester) als sein Stellvertreter gewählt worden. In enger Zusammenarbeit treten die beiden die Nachfolge von Christoph Zabel an. Christoph möchten wir an dieser Stelle ausdrücklich für sein langjähriges Engagement danken!

Ende Oktober waren wir mit einer zehnköpfigen Delegation aus Lübeck bei der Mitgliederversammlung der bvmd (Bundesvertretung der Medizinstudierenden) in Köln vertreten. Es wurden unter anderem verschiedene Positionspapiere verabschiedet, die den Willen der Medizinstudierenden in Deutschland darstellen und von der bvmd gegenüber der Öffentlichkeit vertreten werden. Für große Diskussion sorgte ein Papier, das sich für die Abschaffung des „Dr. med.“ in seiner jetzigen Form und für die Einführung eines Berufsdoktorats aussprach. Eine Arbeitsgruppe unserer Fachschaft befasst sich nun mit der Thematik.

Am 9. Dezember findet die Aktion Uni-Hilft statt, bei der Ihr eingeladen seid, bei einer Extraöffnungszeit der Transfusionsmedizin von 11:00–14:00 Uhr Blut zu spenden und euch für die Knochenmarkspende typisieren zu lassen.

Feiern für den guten Zweck, das ist das Motto von Rock for Charity. Mitte Dezember (genauer Termin wird noch bekannt gegeben) findet die dritte Auflage der bewährten Partyreihe statt. Der Eintritt wird einem sozialen Projekt in Lübeck zu Gute kommen. Karten könnt ihr in der Woche vor dem Event vor der Mensa kaufen und euch gegen Spende einen Glühwein genehmigen.

Für Fragen, Anregungen oder Sonstiges stehen wir Euch während unserer Öffnungszeiten Montags von 13:00–14:00 Uhr, Dienstags und Donnerstags 12:00–14:00 Uhr und natürlich jederzeit per Mail an fsmed@asta.uni-luebeck.de zur Verfügung!

Eure Fachschaft Medizin

FS MINT

In der vorweihnachtlichen Zeit laden die Fachschaften cs|mls auch dieses Jahr wieder alle StudentInnen und DozentInnen zum Nikolausumtrunk ein. Der Umtrunk ist immer eine gute Gelegenheit sich mit StudentInnen aus anderen Studiengängen und Semestern sowie mit den DozentInnen auszutauschen! Wann und wo: 7. Dezember, 17:30 Uhr im Foyer des Transitoriums!

Auch würden wir uns freuen, euch bei dem Vortrag „Geld sparen mit der Steuererklärung – Tipps zur Anrechnung entstehender Kosten während des Master-Studiums“ zu sehen! Wann und wo: 08. Dezember, 17:30 Uhr im V1!

Lübeck Pop Symphonics

Im Rahmen einer Benefizveranstaltung werden die Lübeck Pop Symphonics am Sonntag, den 23. Januar 2011 einige neue Werke präsentieren. Veranstaltungsort ist das Maritim-Hotel in Travemünde. Auf dem Programm stehen u.a. Stücke von Phil Collins, Toto, Bobby McFerrin, sowie Auszüge aus dem Musical „Rent“ und „Lion King“.

Salt Peanuts

„Yo Tannenbaum!“ ist dieses Jahr das Motto des alljährlichen Weihnachtskonzertes der „Salt Peanuts – Der Big Band der Lübecker Hochschulen“.

Nach den ausverkauften Konzerten in den letzten Jahren spielen die Nüsse auch dieses Jahr wieder im Schuppen 6. Und das Programm wird noch fetter, noch höher und noch schneller – eben „Yo Tannenbaum!“.

Neben den beiden bekannten Vokalisten Tina Andres und Jan Reimer wird es noch zwei Gäste geben. Mehr wird aber nicht verraten.

Der Nikolaus bringt bestimmt wieder etwas Schokolade vorbei; ob sich der Leiter Jan-Christoph Mohr jedoch noch einmal dazu hinreißen lässt, seine berüchtigte Rentiermütze aufzusetzen, ist zweifelhaft. Das Publikum scheint gefordert.

Das Programm wird die letzten Jahre noch einmal übertreffen: Weihnachtslieder in aberwitzigen Arrangements, versteckte Disneymelodien, Funk, Swing, ein wenig Latin – die Band hat sich wieder einen prall gefüllten Sack über den Rücken geworfen und ist bereit, diesen am 9. Dezember 2010 zu leeren.

Eigens zu diesem Zweck fährt Lutz Büchner, der erste Tenorsaxophonist der NDR-Bigband, im November mit der Band an einen einsamen Ort, um dieser den Feinschliff zu erteilen.

Und wenn die Fans dann nach dem Konzert ihren Christbaum kaufen und der Händler fragt: „Einen Weihnachtsbaum?“, werden sie antworten: „Yo, Tannenbaum!“

Konzert

- 09. Dezember, 20:00 Uhr (Einlass: 19:00 Uhr), Schuppen 6
- Eintritt: 4 €, Spenden erbeten.
- Karten: Pressezentrum, Konzertkasse (Weiland)



Alle auf einen Streich. Foto: Albert Piek

Gremien **Altbewährtes und viele neue Ziele**

Der neue AStA stellt sich vor

von Julien Beck, Georg Engelbart, Pascal Geerdsen, Susanne Himmelsbach, Maurice Melius, Teresa Pliet.

In der ersten Sitzung der neuen Legislaturperiode hat das neue Studierendenparlament die Referenten des AStAs ins Amt berufen. Dazu kommen viele freie Mitarbeiter, die die Referate bei ihrer Arbeit unterstützen. Wer wer ist und was die Pläne für das anstehende Studienjahr sind, erläutern die Referenten selbst:

Vorsitz: Georg Engelbart (Vorsitzender), Justus Ullrich (Stellv. Vorsitzender)

Vorsitz, was bedeutet das eigentlich? Der Vorsitz ist, wenn man so will, das kleinste Referat des AStA, da er per Geschäftsordnung auf zwei Personen festgeschrieben ist. Wir sind letzten Endes für alles verantwortlich, was der AStA so auf die Beine stellt oder an Unfug fabriziert. Nach Möglichkeit delegieren wir Aufgaben und Projekte an die entsprechenden Referate, um den Kopf frei und genügend Zeit für das Tagesgeschäft zu haben. Das heißt wir

kümmern uns um all die kleinen und großen Anliegen, die über den Tag verteilt bei uns auflaufen und in der Summe manchmal so zahlreich sind, dass man schnell mal den Überblick zu verlieren droht. Gleichzeitig versuchen wir natürlich das große Ganze im Blick zu behalten und zu gewährleisten, dass das, was sich die Referate für das kommende Jahr vorgenommen haben auch umgesetzt wird. Dazu gehören Hinweise und Feedback zu geplanten und laufenden Projekten, zum Beispiel um die Außendarstellung des AStAs zu verbessern und die generelle Stoßrichtung einzuhalten. Neben dieser Vertretung der Studierendenschaft nach Innen ist der Vorsitz auch das Sprachrohr der Studenten nach Außen und in Richtung Universitätsleitung. Dabei mauscheln wir unsere Positionen nicht im stillen Kämmerlein aus, sondern versuchen möglichst, alle studentischen Gremien mit einzubeziehen. Denn an Themen, mit denen wir uns kritisch auseinander setzen müssen mangelt es in der kommenden Zeit wahrlich nicht: Stiftungsuni, UKSH-Privatisierung und neuerliche Kürzungspläne seien hier nur exemplarisch genannt. Daran sieht man schon, was uns ein großes Anliegen ist: Der AStA soll mehr und mehr auch wieder eine politisch mitgestaltende Kraft mit starker Meinung sein und sich nicht auf die reine Dienstleistungsfunktion beschränken. Daher freuen wir uns auch sehr, dass wir dieses Jahr personell gut aufgestellt und motiviert sind. Aber es gibt immer noch Luft nach oben und eurer Engagement wird jederzeit freudig aufgenommen werden. Vielleicht entdeckt ihr ja in den Vorstellungen der einzelnen Referate etwas, dass euch interessiert. Zu den alle zwei Wochen stattfindenden AStA-Sitzungen sind jedenfalls alle herzlich eingeladen.

Nach den Ereignissen des Sommers schauen wir zuversichtlich nach Vorne auf ein hoffentlich sehr erfolgreiches AStA-Jahr.

Finanzen: Maurice Melius

Hallo und guten Tag – wir sind das Finanzreferat!

Fachschaftsfahrten, Unishop und alles was irgendwie mit dem lieben Geld zu tun hat!

Wir regeln das! Wir stellen den Haushaltsplan auf, kümmern uns, dass das Geld an die richtigen Leute geht und passen auf, dass damit kein Schindluder getrieben wird.

… und falls Ihr jetzt auch heiß drauf Unsummen von Konto zu Konto schieben, dann seid Ihr herzlichst eingeladen uns doch mal zu besuchen (oder auch gerne eine Pizza zu spenden ;)).

EDV: Geerdsen Pascal, Tjorven Mintzlaff, Matthias Schiffer

Die EDV-Abteilung des AStA ist es für sämtliche technischen Sachen im AStA und den anderen Gremien zuständig. Aber nur Computer zusammenflicken, in einem abgedunkeltem Raum sitzen und Kaffee trinken, ist das alles? Bei weitem nicht!

Unser Referat, welches zur Zeit mit drei Mitgliedern leicht unterbesetzt ist, verwaltet auch die AStA-Homepage, welche zeitnah komplett neu gestaltet wird sowie die Mailinglisten sämtlicher studentischer Gruppen und stellt diesen auch bei Bedarf Speicherplatz zur Verfügung, um zum Beispiel eine eigene Homepage oder ein Forum aufzubauen. Natürlich stehen wir dabei auch mit Rat und Tat zur Seite.

Weiterhin unterstützen wir die Fachschaften bei allen technischen Fragen und administrieren die Benutzeraccounts innerhalb des AStA-Netzwerks.

Zusätzlich versucht das Referat durch Vorträge und Veranstaltungen, etwa zu Arbeiten mit LaTeX, einem PGP-Signing und Ähnlichem, den Studierenden einige Vorzüge (aber vielleicht auch Nachdenklichkeiten) im Umgang mit Computern näher zu bringen.

Hoffentlich konnten wir euch damit einen kleinen Einblick in unseren doch sehr vielfältigen und oft fordernden Aufgabenbereich geben.

KoPR: Tobias Drever, Susanne Himmelsbach, Albert Piek

Das Referat für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit kümmert sich – wie der Name schon sagt – um alles, was nach außen dringt. Gibt es Statements, die an die Presse müssen, ist das unsere Aufgabe und als Schnittstelle zum StudentenPACK sorgen wir dafür, dass auch die Studenten möglichst von allem erfahren, was passiert. Außerdem sind wir für die Vergangenheitsbewältigung verantwortlich und kümmern uns um das AStA-Archiv. Dazu passt auch, dass wir in diesem Semester die Uni dabei unterstützen, die Erlebnisse vom Sommer in einem Buch über „Lübeck kämpft“ zusammen zu fassen.

Wir haben aber durchaus auch Aufgaben, die im tagesaktuellen Geschäft gebraucht werden. So verhandeln wir regelmäßig mit den Stadtwerken und der Deutschen Bahn und versuchen, für die Semestertickets die besten Bedingungen herauszuschlagen. Seit wenigen Wochen stellen wir auch einen Vertreter für den Fahrgastbeirat des Stadtverkehrs und wollen auf diesem Weg die Interessen der Studenten mit einbringen.

Für das laufende Jahr haben wir uns zwei große Ziele gesetzt: Zum einen wollen wir die EDV bei der Homepage unterstützten und für aktuellere Inhalte sorgen, sobald der technische Rahmen steht. Außerdem wollen wir Campusführungen für Schulklassen etablieren und stellen gerade einen Plan auf die Beine, was wir den Schülern zeigen wollen und welche interessanten Institute wir einbinden könnten.

Bei allem was wir tun können wir natürlich noch Helfer brauchen. Wenn ihr also Lust habt: Nur zu!

KUS: Caroline Blaum, Teresa Pliet

Ein neues Jahr, ein neues KUS! Einige Gesichter mögen euch bekannt vorkommen, andere noch nicht. Doch das soll sich ändern! Wir haben uns gemäß dem Namen des Referats „Kultur Umwelt Sport“ um Inhalt bemüht – mit dem Ziel, eben diesem Namen gerecht zu werden. Um Kräfte zu sparen, muss man hier aber eine kleine Einschränkung sehen: Den Bereich der Leibesertüchtigungen überlassen wir dem Hochschulsport. Für die Umwelt und unser studentisch-kulturelles Leben wollen wir aber einige Neuerungen erreichen:

Wir starten eine Filmreihe mit interessanten, investigativen Filmen über unseren heutigen und zukünftigen Lebenswandel und unseren Umgang mit der Erde („We Feed The World“ am 8. Dezember im Audimax). Wir versuchen für euch die Tore zu einem Masttierbetrieb zu öffnen, um eure und unsere Sicht auf die Umstände lebensnah zu schärfen.

Wir werden mit der Mensa die Kontroverse über den Sinn von guten und schmackhaften vegetarischen Speisen beginnen und gleichzeitig mit der Uni über den Wechsel zu einem Ökostromanbieter verhandeln.

Habt ihr dann noch nicht genug, werden wir euch gemeinsam mit dem PAS über Demonstrationen und die Wege dorthin auf dem Laufenden halten. Eventuell war der eine oder andere ja schon vor kurzem mit im Wendland.

Letztendlich brauchen wir nach all den Studienanstrengungen aber auch ein paar sinnliche Erlebnisse. Tauscht am 9. Dezember in der kostenlosen „Tauschboutique“ euren nicht mehr genutzten Schal gegen den Sartre-Schinken oder Omas zehnten Blumentopf gegen ein buntes Bild für die kahle WG-Flurwand.

Und auch die Ohren sollen nicht unberührt bleiben: Im Sommer soll das erste CampusOpenAir-Festival an unserer Uni stattfinden – steigt ein und plant, organisiert oder spielt mit!

Das zu unseren Visionen – wir geben unser Bestes, damit es gelingt!

Euer KUS

PAS: Julien Beck, Katharina Heuermann, Maren Janotta, Susan Mielke

Das Referat für Politik, Ausland und Soziales wird in diesem Jahr neben den geerbten Projekten, wie dem Bildungsstreik, Mieterschutz und der Vertretung der Lübecker Studieren-

den auf der Landesastenkonferenz (LAK), seine Palette an Angeboten erweitern. Hinzu kommt in Kooperation mit der Fachschaft Medizin eine politische Aktionswoche, welche die bereits durch „Lübeck kämpft“ aufhorchenden Kommilitonen weiter für die Politik begeistern soll. Geplant ist die Vortragsreihe „Einblick schafft Durchblick“ der Fachschaft Medizin um Diskussionen und Beteiligungsmöglichkeiten für Jedermann zu erweitern. So soll im Januar eine Woche im Zeichen von „Integration, Migration und Grenzen“ stehen und den Auftakt für weitere, noch in der Planung befindliche Projekte geben.

Im Bereich Soziales gibt es zwei neue Richtungen. Zum einen werden wir uns für die Kinder der Region einsetzen, indem wir mit der Tafel die Möglichkeit schaffen, dass Studierende solchen Familien ein Weihnachtsfest ermöglichen, die sich sonst kaum eine warme Mahlzeit leisten können.

Zum anderen soll eine langfristige Kooperation mit einem Krankenhaus für krebsleidende Kinder in Kuba geschaffen werden. Hier können bald Geld-, aber auch Sachspenden (zum Beispiel medizinische Versorgungsmittel) bei uns hinterlegt werden, die wir dann weiterleiten. Hinzu kommt die Betreuung von Austauschstudenten durch die Koordination von auswärtigem Amt, Campus Friends und den einzelnen Studierenden.

Viele weitere Projekte (Einlasspolitik des Parkhaus, Eltern-Kind-Gruppe, Studienfond, Hochschulpolitisches Dialogforum) kann ich aus Platzmangel nur noch kurz nennen. Wir sind aber der Überzeugung, dass man nie genug tun kann, und immer offen für weitere Vorschläge und Engagement von Interessierten und laden euch ein, euch zu beteiligen. Ihr erreicht uns unter pas@asta.uni-luebeck.de.



Das Auditorium ist begeistert von der musikalischen Darbietung. Foto: René Kube

St. Petri **Vertreter von Wissenschaft, Wirtschaft und Politit trafen sich.**

Empfang des Wissenschaftsrats

von Susanne Himmelsbach

Ende November fand die Begehung der Universität durch die Mitglieder des Wissenschaftsrates statt. Gänzlich unabhängig davon hatte der Rat bereits einige Wochen zuvor eine Tagung in Lübeck abgehalten. Während die Ratsmitglieder den Tag über in Sitzungen verbrachten, wurde ihnen am Abend ein Empfang von Seiten der Universität bereitet. Vertreter der Universität, der lokalen Politik und die Mitglieder des Rates trafen sich nun zur lockeren Zusammenkunft in der Universitätskirche St. Petri. Ebenfalls vor Ort, ein Gast, der zwar geladen war, mit dessen Besuch dennoch niemand gerechnet hatte: Wissenschaftsminister Jost de Jager. Ob dieser sich in der Stadt, die er mit seinen frühsommerlichen Einsparplänen fast in den Ruin getrieben hätte, besonders wohl fühlte, dürfte wohl sein kleines Geheimnis bleiben. Fakt ist aber, dass er in den Reden dieses Abends durchaus Erwähnung fand und dabei nicht unbedingt glimpflich davon kam. Schon Pastor Bernd Schwarze wies in seiner Eröffnungsansprache auf die politischen Verfehlungen hin. Uni-Präsident Prof. Peter Dominiak übte zwar nur am Rande Kritik, diese wurde aber in der Ansprache von Hilbert von Löhneysen, dem Vorsitzenden der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrates umso harscher geübt.

Letztendlich war es jedoch nicht der Abend, der de Jager auf die rechte Bahn bringen sollte. Und so besann man sich wieder auf die schöneren Dinge des Lebens. Untermalt war der Abend durch eine hervorragende Oboenklasse der Musikhochschule sowie dem literarischen Vortrag durch Prof. Hans Wißkirchen über Thomas Manns Buddenbrooks „Zur andauernden Aktualität eines Klassikers“. Nachdem die letzten Klänge des abschließenden Musikstückes verstummt waren, wechselte die Gesellschaft von der kühlen Kirche in das benachbarte Hotel Atlantik, wo sich bei einem reichhaltigen Buffet die Vertreter der verschiedenen Gruppen näher kommen konnten. Zwar habe der Abend keinerlei Einfluss auf die Entscheidung des Rates bei der anstehenden Begehung, so die offizielle Meinung. Mit Sicherheit konnte jedoch das eine oder andere zukunftsweisende Gespräch geführt werden – auch oder vielleicht gerade weil Minister de Jager sich schon recht früh verabschiedet hatte.

Theater Vier Aufführungen im Dezember

Das chaotische Leben der Familie Hase

von Susannie Himmelsbach

Es herrscht reges Treiben im Kesselhaus. Dort befinden sich gerade die Proben für „Hase Hase“ in den letzten Zügen. Das Stück von der Französin Coline Serreau hat sich die studentische Theatergruppe für dieses Wintersemester ausgesucht und schon bald ist es soweit: Die Truppe ist bereit für ihre Aufführung.

Regie führt wie schon bei einigen Stücken zuvor Altje Parbel. Doch dieses Mal steht ihr Karl Brednarzik tatkräftig zur Seite. Grund für die Verstärkung ist nicht nur die eigentliche Regiearbeit, sondern die viele Organisation, die es rundum zu erledigen gibt. Dazu kam, dass sie allen Mitgliedern die Möglichkeit geben wollten, eine größere Rolle zu spielen und so begnügen sich Altje und Karl dieses Mal mit „Randerscheinungsrollen“.

Die Hauptrollen werden vom mittlerweile altbekannten Ensemble gespielt, 13 an der Zahl. Und alle waren an der Findung des Stücks beteiligt. Zu Beginn der Proben wurde erstmal gesammelt, welche Stücke in Frage kommen. Jeder durfte sich einbringen, entschieden haben sich die Schauspieler dann für die französische Komödie. Sie handelt von einer Großfamilie, die in einer 1-Zimmer-Wohung lebt. Das ist anfangs nicht übermäßig schlimm, denn nur noch der Älteste und der Jüngste leben zu Hause. Doch nach und nach kommen alle Sprösslinge der Familie Hase wieder zurück in die elterlichen vier Wände, jeder einzelne mit eigenen Problemen und Macken und so spitzt sich das Chaos immer weiter zu, bis es am Ende eine unerwartete Wendung gibt. Was das ist, wird im Vorfeld natürlich nicht verraten…

Als klar war, welches Stück gespielt wird, durfte sich jeder eine Rolle aussuchen und diese aufschreiben. Auch Altje und Karl notierten ihre Vorstellungen und in fast allen Punkten stimmten diese mit den Wünschen überein. „So schnell konnten wir noch nie mit Proben anfangen, alles war total unproblematisch“, berichtet Altje. Geprobt wurde im vergangenen Sommersemester vor allem das Spielen, der Text war Hausaufgabe während der vorlesungsfreien Zeit. Mittlerweile wird vor allem an den Details gefeilt. Die vielen Szenen werden zu einem großen Stück fusioniert und während Karl am Anfang bei manchen Szenen noch Angst hatte, sie würden nie klappen, findet nun alles zusammen. „Jetzt, wo alle den Text kennen, versetzen sie sich auch viel besser in die Rollen hinein, sie leben die Charaktere richtig“, erzählt Karl und Altje fügt hinzu: „Dann entstehen auch die kleinen Details, wie ein einzelner Blick zwischen zwei Darstellern, der dem Publikum vielleicht gar nicht richtig auffällt.“ Dies seien die Momente, für die sich die ganze Arbeit lohne.

Langsam geht es in die heiße Phase. „Die zwei Wochen vor und nach der Aufführung sind die Zeit, in der sich alle nur noch in Zitaten unterhalten“, so Altje. Alle können die Texte von jeder einzelnen Rolle und wenn doch noch jemand hängen bleibt, können die anderen sofort aushelfen. Dies zieht sich mitunter durch bis zum Ende. Zwar sei die sprichwörtlich verfluchte Generalprobe meistens sehr gut und vor allem auch wichtig für die Motivation der Darsteller, so Altje. „Dafür ist aber die vorletzte Probe ganz schrecklich!“ Häufig gingen auch in der Premiere noch viele Dinge schief, doch würde dabei so viel improvisiert, dass Außenstehende das gar nicht mitbekommen, erzählt Altje, die sichtbar stolz ist auf ihre Truppe.

Auf das Ergebnis der vielen Proben können wir also gespannt sein. Gespielt wird an vier Terminen im Dezember (siehe Rückseite) und dann heißt es: Bühne frei für das chaotische Leben der Familie Hase.

Geld Wie finanziere ich mein Studium?

Ohne Moos nix los.

von Anna Warncke und Sylvia Kiencke

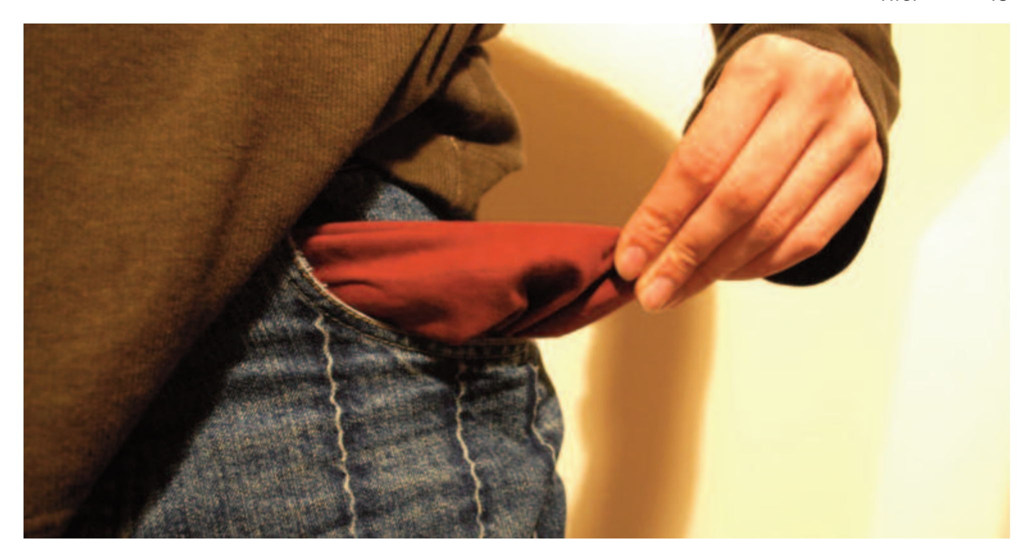
Das Studentenleben, für viele vor dem Studium ein großes Mysterium aus Partys, neuen Freunden und gemeinsamem Büffeln. Doch eines darf man zu Beginn eines Studiums nicht außer Acht lassen: Wie kann ich diesen Spaß finanzieren? Wenn ihr nicht gerade ein Duales Studium anstrebt, kommen mindestens drei Jahre Lebensunterhaltskosten und Ausgaben für Studienangelegenheiten auf euch zu, die gedeckt sein wollen. Im Folgenden geben wir euch einen Überblick über gängige Finanzierungsmöglichkeiten und ihre Vor- und Nachteile.

Unterhalt

Die allererste Anlaufstelle in finanziellen Dingen sind bei den meisten von uns sicherlich die Eltern. Im Gegensatz zu Minderjährigen, die jederzeit unterhaltsberechtigt sind, müssen Volljährige in aller Regel selbst für ihren eigenen Lebensunterhalt aufkommen.

Die große Ausnahme dieser Bestimmung gilt für die Zeit der Ausbildung beziehungsweise des Studiums: Hier haben nämlich auch volljährige Kinder das Recht, von ihren Eltern Unterhalt zu fordern. Dies ist natürlich insofern sinnvoll, als dass eine erfolgreich abgeschlossenen Ausbildung die Grundvoraussetzung für finanzielle Eigenständigkeit bietet. Ähnlich wie das BAFöG gilt dies nur für eine Ausbildung.

Ausnahmen gelten, wenn mit den Eltern ein Ausbildungsplan abgesprochen wurde, der von vornherein zwei oder mehr Ausbildungen vorsieht hat oder wenn ein „enger zeitlicher und sachlicher Zusammenhang zwischen den Ausbildungen“ besteht. Das heißt, dass zum Beispiel nach einer Berufsausbildung noch ein Studium aufgenommen wird



Keine Asche in der Tasche. Quelle: stuartpilbrow@flickr Lizenz: cc-by-sa

oder die Ausbildungen in eine Berufsrichtung gehören, aufeinander aufbauen oder sich ergänzen.

Die Gesetzgebung legt dabei allerdings nicht fest, wie und vor allem in welcher Höhe die Unterhaltszahlungen zu geschehen haben und auch Unterhaltstabellen und ähnliches sind hier nur als Leitlinie zu betrachten. Hier wird also immer im Einzelfall entschieden.

Einer der wenigen gesetzlich festgelegten Gegenstände ist das so genannte „Gebot der gegenseitigen Rücksichtnahme zwischen Eltern und ihren Kindern“ (§ 1618a BGB). Dies besagt, dass Eltern verpflichtet sind, ihren Kindern eine Ausbildung zu ermöglichen, mit Hilfe derer sie finanzielle Unabhängigkeit erlangen können. Die andere Seite der Medaille ist, dass die Kinder ihren Eltern diese Verpflichtung so leicht und so kurz wie möglich machen sollten. Dies gilt selbstverständlich nur für den Konfliktfall – sind sich beide Parteien einig, kann natürlich so viel und so lange beziehungsweise so wenig und so kurz gezahlt werden wie es beliebt.

Unterhalt ist hierbei nicht gleichzusetzen mit Geld. Man unterscheidet hier sehr sorgfältig zwischen Bar- und Naturalunterhalt. Unter Barunterhalt werden sämtliche Geldzahlungen zusammengefasst.

Naturalunterhalt dagegen heißt, dass eure Eltern dafür sorgen, dass ihr ein Dach über dem Kopf und genügend zu essen, zu trinken und zum Anziehen habt. Das schließt im Übrigen auch Bezahlung der Telefonkosten und der Heizkosten mit ein. Im Einzelfall kann das sogar bedeuten, dass sie Euch anbieten, weiter in ihrem Haushalt zu leben. Um dieses großzügige Angebot auszuschlagen und Barunterhalt zu verlangen, müssen schon stichhaltige Gründe herhalten – allein der Wunsch, auf eigenen Beinen zu stehen und sich von den Eltern zu lösen, ist dabei nicht ausreichend. Das gilt selbstverständlich nicht, wenn Ihr in einer anderen Stadt studiert und der Fahrtaufwand völlig überzogen ist.

Noch einmal grob zusammengefasst: Unterhaltsberechtigung für volljährige Kinder gilt während der Ausbildung/des Studiums und darüber hinaus auch noch für eine dreimonatige Übergangszeit nach Ausbildungsende. Falls sich keine bezahlte Tätigkeit finden lässt, Obacht: Im Streitfall besteht hier nicht nur Nachweispflicht, dass man sich wie besessen beworben, aber nur Absagen kassiert hat, sondern man ist außerdem verpflichtet, jegliche Jobmöglichkeit, die sich bietet anzu-

nehmen – völlig unabhängig von Art der Ausbildung und Höhe des Ausbildungsniveaus. Ebenfalls unterhaltsberechtigt seid ihr im Falle von Arbeitsunfähigkeit aufgrund von Krankheit oder Behinderung.

Keine Unterhaltsberechtigung gilt dagegen für die Dauer der Wartezeit auf einen Ausbildungs-/Studienplatz, während des Wehr- oder Zivildienstes, während eines freiwilligen sozialen Jahres oder nach abgeschlossener Ausbildung (und Ablauf der dreimonatigen Bewerbungsfrist)

Die Art der Ausbildung ist dabei relativ nebensächlich. Das Gesetz zieht sich hierbei mit dem unverbindlichen Wörtchen „angemessen“ geschickt aus der Affäre: In juristischen Gefilden bedeuten diese „Kriterien der Angemessenheit“, dass der Azubi die nötigen Fähigkeiten und Fertigkeiten besitzt, um der Ausbildung gerecht zu werden, diese aber gleichzeitig auch der wirtschaftlichen Lage der Eltern entspricht.

Völlig unerheblich hierbei: Das Ausbildungsniveau der Eltern und ihre gesellschaftliche Stellung, sowie die Berufsaussichten des angestrebten Berufs. Wer von seinen Eltern zu einer „unangemessenen“ Ausbildung oder einem Studium gedrängt oder gar gezwungen wird, die für ihn oder sie unangemessen im oben genannten Sinne ist, dessen Eltern kommen ihrer Unterhaltspflicht aus gesetzlicher Sicht nicht nach. Ergo ist das Kind für eine andere angemessene Ausbildung unterhaltsberechtigt.

Als Sponsoren haben Eltern außerdem das Recht den Studienverlauf ihres Kindes zu kontrollieren – Forderungen von Leistungsnachweisen dürfen also nicht so ohne Weiteres abgeschmettert werden. Ausbildungsverlauf und -planung liegen dagegen gänzlich und allein in der Hand des Azubis oder Studenten – hier haben Mama und Papa nichts mit zu reden.

Wie wird nun der Barunterhalt ermittelt? Hierbei muss natürlich unterschieden werden, ob ihr noch zu Hause wohnt oder nicht. Wohnt ihr nicht bei Euren Eltern, gilt ein pauschaler Regelbedarfssatz von 640 €, darin sind Wohnbedarf und berufsbedingte Ausgaben enthalten – Studiengebühren, Kranken- und Pflegekassenbeiträge hingegen nicht. Wohnt ihr noch bei euren Eltern, so richtet sich die Höhe des Unterhaltes nach der Unterhaltstabelle, das Einkommen beider Elternteile ist dabei zu addieren (Download unter tinyurl.com/unterhaltrechner). Vom Bedarf müssen jedoch folgende Beträge wieder abgezogen werden: Ausbildungsvergütung, sprich: das Gehalt, für Studenten ziemlich uninteressant, es sei denn, es handelt sich um ein duales Studium; Vergütung während eines Praktikums, das Bestandteil der Ausbildung ist; BAFöG, Halbwaisenrente, Stipendien, Kindergeld, Kapitaleinkünfte, Vermögen und Erwerbseinkommen, sofern nicht überobligationsmäßig – das heißt, es wird einer Erwerbstätigkeit nachgegangen, zu der man entweder verpflichtet ist oder die nicht jederzeit beendet werden kann.

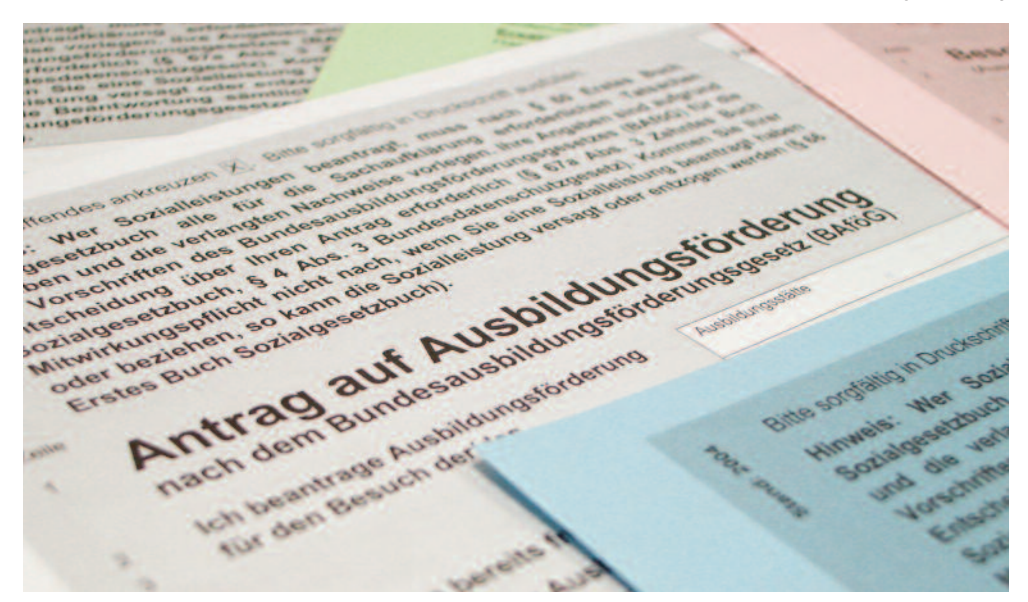
Nicht vom Bedarf abzuziehen sind überobligationsmäßige Erwerbseinkommen (ihr geht einer Arbeit nach, zu der ihr nicht verpflichtet seid und die ihr jederzeit beenden könnt.)

Grundsätzlich ist man nicht verpflichtet, während der Ausbildung oder des Studiums einen Nebenjob anzunehmen!

BAFöG

Eine weitere Möglichkeit, das Studium zu finanzieren, kommt von staatlicher Seite: Das Bundesausbildungsförderungsgesetz, kurz: BAFöG. Ziel dieses Gesetzes ist es, die Chancengleichheit in der Bildung zu erhöhen und hiermit vor allem die sozial schwächeren Schichten zu unterstützen, damit junge Menschen auch unabhängig von sozialen und wirtschaftlichen Mitteln die Möglichkeit haben, ihren Ausbildungswunsch zu realisieren.

Nach BAFöG gefördert werden Besuche von allgemeinbildenden Schulen ab Klasse 10, Fachschulen und Berufsfachschulen, Akademien, Hochschulen, Schulen des zweiten Bildungsweges (Abendhauptschulen, Berufsaufbauschulen, Abendrealschulen, Abendgymnasien und Kollegien). Nicht geför-



Lohnenswerter Papierkrieg. Quelle: Sylvia Kiencke

dert werden Ausbildungen im dualen System.

In der Regel wird nur eine erste Ausbildung durch BAFöG gefördert. Wer abbricht oder die Fachrichtung wechselt, muss mit erheblichen Einschränkungen rechnen, sofern dies nicht frühzeitig geschieht: Wer es sich bis Ende des zweiten Semester anders überlegt, braucht sich um sein BAFöG keine Sorgen zu machen, bis Ende des dritten Semesters muss jedoch schon ein wichtiger beziehungsweise „unabweisbarer“ Grund vorliegen. Die Bachelor-Master-Struktur ist diesbezüglich etwas unvorteilhaft, denn der Master-Studium zählt schon als Zweitausbildung. Ein Master-Studiengang muss also auf dem Bachelor aufbauen, um durch BAFöG gefördert werden zu können.

Schüler und Azubis bekommen BAFöG als nicht zurückzuzahlenden Zuschuss – ein Geschenk von Vater Staat sozusagen. Den gemeinen Studenten lässt man jedoch nicht so leicht davonkommen: In der Regel gibt es die Hälfte als Zuschuss wie für Schüler, die zweite Hälfte jedoch als zinsloses staatliches Darlehen, das später zurückgezahlt werden muss. Wer ausnahmsweise über die allgemeine Regelstudienzeit hinaus noch BAFöG bezieht, muss einige Abstriche machen: Hier gibt es das Geld dann nur noch als zinsgünstiges Bankdarlehen.

Auszubildende und Studenten ohne deutsche Staatsbürgerschaft können nur unter be-

BAFöG-Beratung

BAFöG-Beratung für Uni und FH: In der Mensa, Raum 43 im Büro-Trakt. Jeden 1. und 3. Montag des Monats 9.00–13.00 Uhr. Bei allgemeinen Fragen: 0431-8816197 oder 0431-8816205; telefonische Beratung (außerhalb der Kieler Besuchszeiten: Dienstag 13.00–16.30 Uhr, Donnerstag 9.00–12.30 Uhr) unter: 0431-8816168 oder 0431-8816206



Kein guter BAFöG-Ersatz... Quelle: freerangestock.com

stimmten Bedingungen BAFöG beziehen. Fassen wir diese „bestimmten Bedingungen“ einmal grob zusammen, heißt das: Der deutsche Staat fördert nur ausländische StudentInnen/Azubis mit langfristiger Aufenthaltsdauer oder einer aussichtsreichen Bleibeperspektive. Wer das 30. Lebensjahr bereits überschritten hat, darf BAFöG nur noch in Sonderfällen beziehen. Um mal einige Beispiele zu nennen: Aufgrund von familiären oder persönlichen Gründen konnte das Studium nicht früher begonnen werden (etwa Kindererziehung); durch einschneidende Veränderungen der persönlichen Verhältnisse entsteht plötzlich eine finanzielle Bedürftigkeit (Scheidung, Tod des Ehepartners); BAFöG bekommt, wer zwischen dem 30. und 35. Lebensjahr ein Masterstudiengang aufnimmt, wer seine Hochschulzugangsberechtigung auf dem zweiten Bildungsweg (zum Beispiel Abendgymnasium) erwirbt und unverzüglich mit dem Studium beginnt, also einen recht lückenlosen Verlauf aufweist, darf ebenfalls auf BAFöG hoffen.

Besteht grundsätzlich Anspruch auf BAFöG, wird vom zuständigen Amt geprüft, in welcher Höhe die Förderung ausfällt. Entscheidend für die Höhe des BAFöG-Bedarfs hängt dabei von der Art des Studiums beziehungsweise der Ausbildung ab, ob man noch bei den Eltern wohnt, wenn nein, wie hoch die Mietkosten sind, ob und wie viel eigenes Vermögen der Student besitzt, die finanzielle Lage der Eltern und so weiter. BAFöG kann über die gesamte Ausbildungsdauer bezogen werden – bei Studenten allerdings nur bis zum Ende der Regelstudienzeit, danach ist Schluss mit lustig. Die Regelstudienzeit wird im Bürokratendeutsch auch als „Förderungshöchstdauer“ bezeichnet. Ausnahmen gelten hierbei für Schwangerschaften, Kindererziehung, nicht bestandene Abschlussexamina oder Behinderungen.

Im Allgemeinen möchte der Staat bei Studenten ab dem vierten Semester Leistungsnachweise darüber sehen, ob seine Protegés auch ordentlich mit dem Studium vorankommen. Bringt man hier nicht die erwünschten Nachweise, kann der BAFöG-Bedarf gestrichen werden.

Wer sich im Studium ein bisschen clever anstellt und obendrein nicht lange herum trö-

delt, wird vom Staat fürstlich belohnt: Gehört man zu den 30 % der besten Absolventen des Jahrgangs und besteht die Abschlussprüfung innerhalb der Förderungshöchsdauer (= Regelstudienzeit), gibt es 25 % Teilerlass, maximal sechs Monate nach Ablauf der Fröderungshöchstdauer, gibt es 20 % Teilerlass, innerhalb von zwölf Monaten nach Ablauf der Förderungshöchstdauer, gibt es 15 % Rabatt. Für Absolventen von Akademien gilt dagegen: 20 % Teilerlass, ganz gleich wie viel Zeit man sich beim Studium gelassen hat.

Daneben kann auch ein früher Abschluss des Studiums Vergünstigungen mit sich bringen (beendet man sein Studium zum Beispiel mindestens vier Monate vor Ablauf der Regelstudienzeit, werden einem etwa weitere 2500 Euro erlassen) und bei denjenigen unter uns, die nebenbei noch den Nachwuchs großziehen, drückt der Staat ebenfalls ein Auge zu.

Was dann noch an Schulden übrig bleibt muss später in vierteljährlichen Raten an das Bundesverwaltungsamt zurückgezahlt werden. Die jeweilige Höhe der Raten hängt hierbei vom Einkommen ab. Bei wem der Rubel zu Beginn des Arbeitslebens noch nicht so recht rollen will, wird für einen begrenzten Zeitraum von den Zahlungen freigestellt. Wer dagegen knapp bei Kasse ist und ein Kind unter zehn Jahren pflegt oder großzieht und/oder ein behindertes Kind betreut, darf sogar mit einem teilweisen Erlass der Darlehensraten rechnen.

Der Staat sieht es natürlich besonders gern, wenn man seine Schulden vorzeitig tilgt und belohnt dies ebenfalls mit einem Rabatt, der sich nach der Höhe des jeweiligen Schuldenbetrages richtet.

Studienfond der Universität zu Lübeck

Seit diesem Wintersemester ist an unserer Uni ein Finanzierungsmodell angelaufen, das uns den finanziellen Druck des Studiums erleichtern soll.

Gründe für die Einführung eines Studienfonds waren laut Uni-Verwaltung die hohe finanzielle Belastung der Studierenden der Uni, mit durchschnittlich nur 600 Euro monatlichen Einkünften, was 160 Euro unter dem Bundesschnitt liegt. Daraus resultiert der recht hohe Anteil von 70 % der Studierenden, die nebenbei arbeiten, was nicht selten zur Verlängerung der Studienzeit führt. Außerdem erhalten bundesweit lediglich 2 % der Studierenden ein Stipendium, wovon ein Großteil aus Familien mit hohen Einkommenssituationen stammt.

Das Programm startet zunächst mit zwölf so genannten Mikroförderungen im Jahr bei denen bis zu 250 Euro monatlich für ein Jahr lang an die Geförderten geht. Die Förderung soll Lücken in der Studienfinanzierung füllen und dabei das Verschuldungsrisiko so gering wie möglich halten.

Du bist antragsberechtigt, wenn du dich mindestens im 3. Fachsemester eines Bachelorstudiengangs, im 1. Klinischen Jahr im Studiengang Humanmedizin oder im 1. Fachsemester eines Masterstudiengangs befindest. Bewerber und Bewerberinnen, die jedoch schon ein Stipendium von mehr als 500 Euro monatlich erhalten, sind von der Förderung ausgeschlossen.

Durch die Förderung soll es den Studenten ermöglicht werden, zu Gunsten ihres Studium, das Jobben zu reduzieren. Dabei ist das Rückzahlungsmodell sehr großzügig angedacht worden. Die Rückzahlung wird erst dann fällig, wenn ein Einkommensniveau von 30.000 Euro im Jahr nach dem Abschluss erreicht wird. Sollte das Einkommen unter diese Grenze zurück sinken, entfällt für dieses Jahr die Rückzahlungspflicht. Dies ist zum Beispiel der Fall während der Elternzeit, der Gründung eines Unternehmens oder sollte ein weiterer akademischer Abschluss angestrebt werden. Allerdings verlängert sich dann auch die Zahlungspflicht um ein weiteres Jahr.

Sowohl für die jährliche Rückzahlung als auch für die Gesamtzahlung wird eine Höchstgrenze vom 1,5-fachen der Gesamtsumme des Beantragten festgelegt. Diese reduzieren sich, solltest du dein Studium mit Auszeichnung an der Universität zu Lübeck abschließen. Allgemein wird die Rückzahlung



Informationen zum Studienfonds im neuen Prospekt, erhältlich im AStA. Quelle: Sylvia Kiencke

als „solidarisch und nachhaltig“ beschrieben: „wer viel verdient, zahlt etwas mehr zurück, wer wenig verdient, zahlt etwas weniger zurück.“ (Quelle: Prospekt „Studienfond der Universität zu Lübeck“) Solidarisch ist es weil der Schuldner unter den oben beschriebenen Bedingungen, bei einer einjährigen Förderung, für 5 Jahre 1,5 % seines Gehalts zurückzahlt. Jemand der also beispielsweise 3000 Euro Förderung bekommen hat und 30.000 Euro brutto im Jahr verdient, zahlt insgesamt 2250 Euro zurück, jemand der 50.000 Euro verdient zahlt 3750 Euro. Aber jemand der 70.000 Euro im Jahr verdient muss nicht 5250 Euro bezahlen, sondern zahlt nur solang bis die Höchstgrenze von 4500 Euro erreicht ist.

Die gesammelten Rückzahlungen kommen später neuen Studierenden zu Gute, da sie in den Fond zurück fließen. Die Universität verspricht sich aus diesem Projekt neben der Senkung der Studienabbruchquote aus finanziellen Gründen und einem schnelleren und besseren Studium ihrer Schützlinge auch die stärkere Bindung dieser an ihre Alma Mater.

Für weitere Informationen über die Förderrichtlinien und den Antrag besucht doch einfach mal www.studienfonds.uni-luebeck.de oder schaut direkt im Studierenden-Service-Center vorbei. Eure direkte Ansprechparterin ist Frau Dr. Sabine Voigt (Tel. 0451-500 3009, voigt@zuv.uni-luebeck.de).

Bewerbungsschluss für die Studienförderung fürs nächste Sommersemester ist am 31. März 2011.

Studienkredit

Hinter Studienkredit – auch Studiendarlehen genannt – verbirgt sich ein Darlehen, mit dessen Hilfe das Studium finanziert werden kann. Man könnte es als Mix aus Kredit (wie der Name bereits verrät) und BAFöG verstehen: Genau wie bei einem Kredit wird eine bestimmte Summe bei einer Bank geliehen, die später mit Zinsen zurückgezahlt werden muss. Die Summe wird allerdings nicht auf einen Schlag freigestellt, sondern in monatlichen Raten gezahlt – ganz ähnlich wie beim BAFöG.

Anders als beim BAFöG muss der geliehene Betrag zuzüglich Zinsen aber auf jeden Fall zurückgezahlt werden! Die Banken zeigen

sich hier nicht im Geringsten großzügig – Vergünstigungen für schnelles Studium oder besonders guten Abschluss wie beim BAFöG sind hier nicht drin. Die Banken nehmen außerdem keine Rücksicht darauf, wie schnell und wie gut Ihr zu Vermögen gelangt, nachdem die Auszahlung des Kredites (sei es durch Abschluss oder Abbruch des Studiums) beendet ist. Die Rückzahlung setzt nach einem bestimmten Zeitraum ein und man ist wenig geneigt, sich auf Verhandlungen über kleinere Raten oder Laufzeitverlängerung einzulassen. „Worst-Case-Scenario" wäre am Ende sogar die Privatinsolvenz.

Eine umfassende Übersicht über den doch recht verwirrenden Kreditmarkt für Studenten gibt es hier: http://tinyurl.com/studienkredite

Eine Besonderheit bildet der Studienkredit der KfW-Privatkundebank: Die Auszahlungshöchstrate beträgt 650 Euro, jedoch nur in der ersten Rate. Danach werden anfallende Zinsen gleich vom Betrag abgezogen, weshalb sich die Summe im Folgenden verringert. Die Dauer des Kredits beträgt im Mittel fünf Jahre, kann aber mit einem begründeten Antrag auf Verlängerung noch um weitere zwei Jahre gestreckt werden. Für den Vertrbiebspartner (also die Bank) fällt eine einmalige Aufwandentschädigung von 238 Euro an. Diese wird zunächst von der KfW vorgestreckt, kommt dann aber mit zu Euren eigentlichen Schuldenberg hinzu und muss später getilgt werden.

Höchstalter bei Finanzierungsbeginn liegt bei 30 Jahren und der Kredit wird grundsätzlich nur an Vollzeitstudierende vergeben. Nach dem 5. Bzw. 6. Semester ist ein Leistungsnachweis (z.B. Vordiplom oder etwas Vergleichbares) vorzulegen – ein Fachrichtungswechsel bei laufendem Kredit ist daher etwas kompliziert: Die Anzahl der Semester, über die finanziellen Leistungen empfangen wurden, werden schlichtweg von der neuen Semesterzahl abgezogen – es dürfte daher schwierig werden nach fünf oder sechs Semestern einen Leistungsnachweis vorzulegen, obwohl man reell erst im dritten Semester steckt... Aufbaustudiengnge werden nicht vom KfW-gefördert, einzige Ausnahme: ein direkt auf einen Bachelor folgender Master). Gefördert werden außerdem nur deutsche Staatsbürger oder EU-Staatsangehörige mit drei Jahren Mindestaufenthaltsdauer im Bundesgebiet.

Stipendien

Bevor ihr euch verschuldet, ob nun mit BAFöG, Studienfond oder gar Studienkredit, lohnt eine Bewerbung bei Stiftungen, die Stipendien verteilen. Viele denken dabei im ersten Moment an ein „Leistungsstipendium" und lassen sich von dem Gedanken abschrecken, dass ihre Noten ohnehin nicht ausreichen und sie versuchen sich erst gar nicht, sich um ein Stipendium zu bewerben. Das ist jedoch ein großer Fehler. Denn je nach Stiftung wird nicht nur auf die Noten geschaut, sondern auch auf Talente, soziales oder politisches Engagement. Wenn es nicht für ein volles Stipendium reicht so jedoch in den meisten Fällen zumindest für ein Bücherstipendium.

Hinter dem Begriff Stipendium steckt nichts anderes als finanzielle Unterstützung, die ihr nicht zurückzahlen müsst. Förderer sind politische Parteien, religiöse Organisationen oder Konzerne, die soziale Verantwortung demonstrieren wollen. Neben dem Geld, das sie euch für euer Studium zur Verfügung stellen, wird euch je nach Stiftung die Teilnahme an Tagungen, persönliche Betreuung durch Vertrauensdozenten, Kontakte in Alumni-Netzwerke und zu Auslandspraktika ermöglicht, kann also durchaus auch Karriere-fördernd sein.

Im Folgenden eine Auflistung der wichtigsten bundesweiten Förderwerke und Stiftungen:

- Studienstiftung des deutschen Volkes (www.studienstiftung.de)
- Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung (www.sbb-stipendien.de/sbb.html)
- Absolventa e.V. – „1. Demokratisches Stipendium" (http://www.stipendium.de/ev)

– Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) (www.sdw.org)
– Heinrich-Böll-Stifung (www.boell.de/stipendien/stipendien.html)
– Hans-Böckler-Stiftung (www.boeckler.de/274.html)
– Friedrich-Ebert-Stiftung e.V. (http://www.fes.de/sets/s_stuf.htm)
– Bundesstiftung Rosa Luxemburg (www.rosalux.de/studienwerk/stipendienprogramm.html)
– Friedrich-Naumann-Stiftung (www.freiheit.org/Stipendien/175c9/index.html)
– Hanns-Seidel-Stiftung e.V. (www.hss.de/stipendium.html)
– Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. (www.kas.de/wf/de/42.8/)
– Cusanuswerk – Bischöfliche Studienförderung (www.cusanuswerk.de)
– Evangelisches Studienwerk e.V. Villigst (www.evstudienwerk.de)

Jobben an der Uni

Wer etwas Geld dazu verdienen möchte oder muss, braucht nicht erst verzweifelt Annoncen wälzen, sondern findet an unserer Uni fast mit Garantie eine HiWi-Stelle. Beispielsweise suchen die Institute jedes Jahr Studenten höherer Semester oder mit dementsprechender Qualifizierung, die Praktika oder Übungen für jüngere Semester betreuen. Aber auch für andere Hilfsarbeiten werden gerne Studenten eingestellt. Es lohnt sich also durchaus auch direkt in den Instituten vorbei zu schauen, auf die Aushänge zu achten, oder beim Dozenten, Übungsleiter oder im jeweiligen Instituts-Sekretariat nachzufragen, ob Hilfswissenschaftler benötigt werden. Auch gibt es immer wieder Konferenzen oder eine Messe von einzelnen Instituten organisiert, auf denen Hilfe gefragt ist.

Je nach Art der Hilfstätigkeit, verdient ihr so nebenbei nicht nur Geld, sondern verfestigt bestehendes Wissen, eignet euch die viel gefragten Zusatzskills an, könnt euch in ein Thema einarbeiten, dass ihr vielleicht als Abschlussarbeit verwendet oder knüpft Kontakte zur Berufswelt. Gerade an der Universität ist auch der praktische Aspekt einer Hilfstätigkeit nicht zu verachten. Ihr gewöhnt euch an Arbeitsabläufe und verbessert damit nicht nur eure Fähigkeiten, sondern werdet auch sicherer, was euch im späteren Berufsleben nur zu Gute kommen kann, wenn nicht sogar schon bei der Bewerbung.

Zusammenfassend bleibt zu sagen, dass es viele Möglichkeiten gibt ein Studium zu finanzieren, dabei aber nicht den einen besten Weg. Während dem einen mehr Unterstützung von seinen Eltern entgegengebracht wird, muss der nächste sich selbst durchkämpfen. Während einer aus dem Jobben nebenbei Vorteile ziehen kann, vernachlässigt der andere dadurch sein Studium. Einer arbeitet lieber, als bei der Uni, dem Staat oder einer Bank Schulden zu machen, der nächste sieht es als Zukunftsinvestition, die mit einem sehr guten Abschluss, zu einem sehr guten Job führt. Wir haben euch einen kleinen Überblick über die Möglichkeiten gegeben, die euch zur Verfügung stehen. Was ihr daraus macht, bleibt euch überlassen.

Banken und andere Vermittler, die den KfW-Studienkredit anbieten

– Deutschen Apotheker- und Ärztebank (apoBank) – alternativ zum eigenen Angebot, s.o.
– Commerzbank
– HypoVereinsbank (HVB)
– MLP
– Sparkassen (machen teilweise aber auch eigene Angebote, s.o.)
– Studentenwerke (vereinzelt)
– Targobank
– Volks- und Raiffeisenbanken (in Bayern machen sehr wenige eigene Angebote, s.o.)
– einige PSD-Banken


HEUTE
ONKEL ED ? ... KANNST DU UNS BITTE ENDLICH VERRATEN, WAS DAS HIER ALLES SOLL?
JETZT KANN ICH ES EUCH JA ERZÄHLEN ... ERINNERT IHR EUCH NOCH AN CHARLIE ?


DU MEINST DIESEN SCHRÄGEN VOGEL AN DEM SIE ...
... DEN INFLUENZA A/H5N1-WIRKSTOFF GETESTET HABEN ?


JA ... GOTT HAB IHN SELIG ... DESSEN BRUDER ARBEITETE FÜR DIE ESA ...
... DANACH GLAUB ICH MIT TEILCHEN-BESCHLEUNIGERN ... ABER AUF JEDEN FALL


... HAT ER MICH AUF DIE IDEE GEBRACHT ...
WIR FLIEGEN ZUM WEIHNACHTSMANN !
ZUM NORDPOL ???
ZEIG HER!!!


NICHT IRGENDEINEN ... SONDERN ZU DEM NORDPOL DES MARS ... ABER KEINE SORGE KINDER, ICH HABE WEGPROVIANT MITGENOMMEN !!! MEINE KRÜMMEL-NUSS !
ER-STE BE-MANN-TE EX-PE-DI-TI-ON ZUM MARS ... OH-NE RÜCK-FLUG ... WAS ?????



DIES IST DER VORERST LETZTE COMIC VON HENTE. OB, WANN UND WO ES NEUE HENTE-COMICS GEBEN WIRD, STEHT NOCH NICHT FEST, ABER WENN, ERFAHRT IHR ES ALS ERSTE !

ICH BEDANKE MICH BEI MEINEN TREUEN LESERN.
UND DEN KRITIKERN SEI GESAGT:
DAS STUDENTENPACK HAT JETZT PLATZ FÜR EINEN NEUEN COMIC, ALSO MACHT'S ERSTMAL BESSER :-)

HENTE SAGT AUFWIEDERSEHEN !
MACHT'S GUT,

EURE SYLVI

Alltagshelfer **Wie ein bisschen Disziplin das Leben schöner macht.**

The american way of organization

von Susanne Himmelsbach

Im vergangenen Semester las ich einen Bericht über Doc Steps, eine Messe, die der Marburger Bund für angehende Mediziner ausrichtet. Dort gab es in Zusammenarbeit mit dem BVMD einen Workshop, in dem das Buch „Wie ich die Dinge geregelt kriege – Selbstmanagement für den Alltag“ von David Allen besprochen wurde – mit einer wärmsten Empfehlung für das Medizinstudium. Und weil ich ja eine pflichtbewusste Studentin bin, habe ich beschlossen, mir dieses Buch während der Semesterferien zu Gemüte zu führen. „Getting things done“ ist der Titel der Originalausgabe. Und schon während der Lektüre der ersten Seiten hatte ich den Eindruck, es wäre mal wieder besser gewesen, dieses Buch in seiner Originalsprache zu lesen. Sowieso waren die meisten Gedanken, die mir während der Einleitung durch den Kopf gingen, dahingehend, wie ich dieses Buch in einer Rezension verreißen könnte. Denn David Allen ist offensichtlich ein wandelndes amerikanisches Klischee von einem Motivationstrainer. Er schreibt davon, wie „kraftvoll, einfach und effektiv“ Dinge sein können, berichtet von seiner Arbeit mit Topmanagern, deren Leben er selbstverständlich neu geregelt hat. Alles im Tonfall schmieriger Erfolgsamis.

Ordnung im Kopf

Aber ich habe vorsichtshalber noch einmal weiter gelesen. Und plötzlich habe ich Spaß



daran gefunden. Denn, um es auf einen Punkt zu bringen: Es geht darum, To-Do-Listen abzuhaken, was ja bekanntlich glücklich macht. Allens System ist jedoch weitaus komplexer. Was er beschreibt, ist nicht einfach durch das Fingerschnippen eines Motivationstrainers zu erreichen, sondern ein hartes Stück disziplinierter Arbeit. Zwar dürfte die Zielgruppe eine andere sein, als der geneigte Medizinstudent – die meisten Inhalte dürften auf Manager und Verwaltungsangestellte abzielen – doch können Studenten durchaus profitieren, wenn sie sich die eine oder andere Ordnungshilfe herauspicken und so Struktur in ihre Lernprozesse bringen.

Im Wesentlichen geht es auch darum: Um Ordnung. Und zwar nicht in erster Linie die physische Ordnung auf dem Schreibtisch, im Zimmer und so weiter, sondern um die Ordnung im eigenen Kopf. Allen geht davon aus, dass unerledigte Dinge uns von effizienter Arbeit abhalten und zwar so lange, bis sie erledigt oder zumindest nach extern verlagert werden – denn auch der menschliche Arbeitsspeicher ist begrenzt. „Es gibt keinerlei Grund, sich zweimal mit dem selben Gedanken zu befassen, es sei denn, man tut es gern“, fasst Allen es zusammen. An dieser Stelle kommen die To-Do-Listen ins Spiel. Allerdings nicht als einfaches Blatt Papier mit Punkten, sondern in Form eines komplexen Systems.

Fünf Schritte zum Ziel

Am Anfang des Systems steht ein Eingangsbehältnis. In dieses, so der Autor, soll alles abgelegt werden, was ansteht: Unbeantwortete Mails, Memos, Dokumente, Dinge, die noch zu lesen sind. Was physisch zu groß oder nicht greifbar ist, soll auf einem Zettel dokumentiert werden, um es ablegen zu können. Wichtig ist dann nur, dass der „Eingang“ auch regelmäßig gesichtet wird. Und nicht nur das: Er muss geleert werden! Denn die neue Devise lautet ja, Dinge nicht unnötigerweise zweimal in die Hand zu nehmen. Allens Vorschlag ist es, dies in fünf Schritten abzuarbeiten: An erster Stelle steht die Erfassung. Was steht überhaupt an? Was muss ich für welches Projekt tun? Vom „Eingang“ müssen die Dinge weiterwandern. Allen empfiehlt, Sammelbehältnisse zu etablieren, beispielsweise eines für Telefonate, eines für länger dauernde Projekte, eines für Arbeiten, für deren Ausführung man zunächst auf die Arbeit anderer Leute angewiesen ist. Die Liste ist natürlich beliebig fortzusetzen.

Der zweite Schritt ist das Durcharbeiten.

Alles was weniger als zwei Minuten dauert, muss sofort erledigt werden, denn sonst dauert der Verwaltungsakt länger, als die eigentliche Arbeit. Alles was delegiert werden kann, muss weitergegeben werden, was unnötig ist, muss sofort in den Müll. Was übrig bleibt, sollte in die entsprechenden Projektordner abgelegt werden. Anschließend geht es in Schritt drei an die Organisation: Hier sollen Teilschritte und Abläufe definiert und auch angegangen werden. Sind Dinge zeitlich oder räumlich gebunden, wird das sofort im Kalender notiert. Dabei rät Allen ausdrücklich davon ab, To-Do-Listen für einzelne Tage anzufertigen, wenn diese nicht termingebunden sind. Diese hält er für unflexibel und demoralisierend, sofern sie nicht erledigt werden können. Für diesen Fall empfiehlt er das Anlegen mehrerer Notizsysteme: Einen Kalender, ein Buch für Dinge, die in absehbarer Zeit zu erledigen sind und eines für Dinge, die irgendwann angegangen werden sollten. Dabei weißt Allen ausdrücklich darauf hin, dass auch Angenehmes notiert werden soll, wie zum Beispiel eine Liste mit Büchern, die man lesen oder Filmen, die man sehen will.

Schritt vier ist das durchsehen der Sammelbehälter, so oft wie möglich und in strikter Reihenfolge: Zunächst den Kalender, um zu wissen, wie viel Zeit gerade für andere Dinge bleibt, anschließend das Abarbeiten der Projektordner. Ist wenig Zeit, können Telefonate geführt werden, ist viel Zeit, können längere Planungen angegangen werden. Wichtig ist nur – und hier kommt wieder die Disziplin ins Spiel – dass das Durchsehen regelmäßig stattfindet, laut Allen mindestens einmal wöchentlich.

Der fünfte und letzte Schritt ist die tatsächliche Durchführung. Nun sollte genau definiert werden, welche Schritte für welches Projekt ausgeführt werden sollten, welche Priorität was hat, wer daran beteiligt werden muss und welche Ressourcen nötig sind. Alles was hier anfällt, kann wieder in andere Behältnisse sortiert werden: Telefonate, Treffen und so weiter.

Zu viel für Studenten

Dieser erste Teil des Buches liest sich sehr flüssig, auch wenn immer noch alles sehr amerikanisch klingt und David Allen keine Chance auslässt, davon zu berichten, bei welchem Manager welches Prinzip Begeisterung auslöste. Einige der Vorschläge klingen durchaus plausibel und sind es mit Sicherheit wert, ausprobiert zu werden.

Die weiteren Teile dieser Selbstordnungsanleitung greifen den ersten Teil auf und gehen ins Detail. Dies ist sprachlich nach wie vor lesenswert und es stecken auch einige gute Ideen drin, die ein koordiniertes Arbeiten sicherlich vereinfachen. Hier wird jedoch deutlich, dass das Buch nun mal nicht für Studenten geschrieben wurde. Allen hält sich recht lange damit auf, über Materialien zu philosophieren, deren Anschaffung alles vereinfachen würde. Doch sprengen die Unmengen von Aktenschränken, Ordnern, Mappen und Registern, die er dazu vorschlägt, wohl nicht nur das studentische Budget, sondern auch den verfügbaren Raum in der durchschnittlichen Studentenbude.

Was allerdings auch für den studentischen Leser gilt, der sich an Allens Vorgaben halten möchte: Die Umstellung muss konsequent und radikal sein. Und dieser erste Schritt benötigt Zeit und Disziplin. Wer sich aber an das Grundprinzip Allens halten will, kann davon durchaus profitieren. Denn dann – schenkt man dem Autor seinen Glauben – bleibt viel Zeit für die angenehmen Dinge des Lebens!

Das Buch

David Allen: „Wie ich die Dinge geregelt kriege. Selbstmanagement für den Alltag“, 320 Seiten, Piper Verlag, Taschenbuchpreis 9,95 Euro.

Castor Erfahrungsbericht vom November aus Dannenberg

Generation Endlager

von Inga Stolz

Große Menschenversammlungen vermeide ich eigentlich gerne, zu viel läuft durcheinander, zu schnell gehen Freunde verloren, alles bunt, laut und hektisch. Aber demonstrieren geht man ja nicht unbedingt um Spaß zu haben oder sich gegenseitig zu feiern, sondern um ein Statement zu setzen. Zeigen, dass man ein Problem mit derzeitigen Politikern oder mit den Menschen hat, die meinen das Sagen zu haben. Wenn man es satt hat ein artiger Bürger zu sein und seine Stimme gebrauchen möchte.

Gespannt trafen wir, die am 06. November Präsenz in Sachen Atomkraft und vor allem Atommüll zeigen wollten, uns vor den drei Bussen, die von den Lübeckern Grünen organisiert wurden. Die Tickets konnte man sich in der Woche zuvor unter anderem im Eine Welt Laden in der Hüxstraße kaufen. Ermäßigt für Studenten gerade mal 10 Euro, inklusive Rückfaht. Es waren Alte und Junge; Eltern die bereits in den 80ern und 90ern gegen die gleiche Sache kämpften, fuhren nun alleine, mit ihren Kindern oder sogar Enkelkindern. Manche sahen sogar so aus, als wären sie in der Zeit stehen geblieben: Filzpullover, lange Haare und Hornbrille. Schnell fiel auf, es ging nicht nur um den Castor, der in den nächsten Tagen im Wendland eintreffen sollte, sondern auch um die Grundeintellung gegenüber der Natur. Witzig fand ich in dem Zusammenhang jedoch die große Anzahl an Bäckerei Junge Bechern, die später bei der Ankunft achtlos in den Müll geworfen wurden. Hausaufgaben kann man ja nicht überall machen.

Die Fahrt ging los, zwar wurden wie bei jeder Busfahrt gleich Essen und Süßigkeiten ausgepackt, aber richtig viel wurde nicht geredet. Zum Thema Atomkraft und Lagermöglichkeiten ist ja auch schon vieles gesagt worden und diskutieren macht eigentlich ja auch mehr Spaß, wenn nicht alle der gleichen Meinung sind.

Mein Sitznachbar vor mir erzählte von seinen Erfahrungen aus der Schulzeit „Uns wurde immer mit Unterrichtsausschluss und Verweis gedroht, falls wir demonstrieren gingen...“ Das hatte sich geändert, klar die alten Lehrer wurden längst durch junge, oft selber Atomgegener-Aktivisten ausgetauscht. Ich musste an meinen Vater denken und seinen Abiturjahrgang, die den offiziellen Abiturabschluss boykottierten, weil der Direktor sie, die Atomkraftgegner, mit den RAF- Terroristen in einen Topf warf und sie als hinterwäldlerisch beschimpfte. Ihr kennt sicherlich auch solche Geschichten.

Es begann zu regnen, wie aus Eimern, wie man so schön sagt. Die Begeisterung hielt sich in Grenzen, denn Felder und nicht-asphaltierte Wege warteten auf uns.

Dreißig Kilometer vor Dannenberg begann der Verkehr immer wieder zu stocken. Und dann vor Ort sahen wir sie, die Busschlange die seinesgleichen sucht. „Wenn Außerirdische das jetzt sehen würden“, ging es mir durch den Kopf. „Die würden uns für total verrückt erklären.“ Eine logistische Meisterleistung, die tatsächlich auch gut organisiert war.

Leider befand sich jedoch unser Parkplatz ziemlich weit weg vom Kundgebungsplatz, wir liefen über eine Stunde dort hin, nach Dannenberg hinein und wieder hinaus. Die meisten Häuser waren gezeichnet vom Widerstand, kein Wunder wenn man sich ernsthaft damit auseinander setzt, was da unter einem lagert. Von anderen wurden wir aus den Häusern kritisch beäugt und teilweise sogar gefilmt, einer solch großen Menschenmasse

traut man wohl auch hier nicht. Andere, wie zum Beispiel der Klamottenladen in der Fußgängerstraße, machten wohl Ihren Jahresumsatz mit Glühwein und Kaffee, auch im Dönerladen herrschte Hochkonjunktur. Viele wollten jedoch schnell ankommen. Allen wurde klar, wenn der Bus um halb sechs wieder abfahren wollte, dass man spätestens um vier beginnen musste zurück zu laufen und es war bereits halb zwei.

Gerade Eltern mit Kinder waren bei dieser Strecke etwas überfordert. Bei einem kurzen Zwischenstopp beim Dennenberg-Camp, wo man noch T-Shirts, Fahnen und Aufkleber kaufen oder sich mit anderen Aktivisten kurzschließen konnte, überwältigte einen der Anblick der vielen Demonstranten auf dem Demofeld. Es war bunt, laut und hektisch. Ich beruhigte mich, als mich meine Mutter beim Atomklo, Treffpunkt für alle Suchende und Gestrandeten, in die Arme schloss. Denn auch für mich war der Tag, wie für viele andere, eine Familienzusammenführung, denn kurze Zeit später stehe ich auch noch vor meinem Bruder, der sich hier mit anderen Schutten getroffen hatte.

Dann erschallte es „Merkel du Bist“, Bela B. und Rocko Schamoni hatten es sich auf der Bühne zurecht gemacht. „Wir sind gegen Strom“, gab Bela zum Besten. Der Auftritt dann selber wurde ziemlich schwach, aber ich glaube das Wort „Biest“ ist mein neues Lieblingswort. Es folgten Redner und andere Musikakts, aber so richtig spannend war es nicht. Wir zogen uns zu den Ständen zurück, wo Kürbissuppe und Kaffee auf uns warteten. Irgendwie kippte auf einmal die Stimmung, zwar kaum merklich, aber doch so, dass man sich erst einmal umschaute, auffallend viele schwarz gekleidete Menschen fanden sich zusammen. Die Polizei war sofort zur Stelle und stellte sich auf Position. Es wurde gestarrt und gefilmt. Langsam wurden die Polizisten eingekesselt. Plötzlich erschallte rhythmische Musik und eine Samba-Gruppe stellte sich zwischen den „schwarzen Block“ und die Einsatzgruppe und rettete die Situation. Nicht schlecht, wie sich fremde und so unterschiedliche Menschen, in ihrer Musik beziehungsweise Trommelkünsten zu einem Herztakt zusammen finden.

Leider war für uns dann auch die Zeit gekommen wieder zum Bus zu marschieren, Abschied von der Familie und los ging es. Es war ja wirklich auch ein langer Weg. Ich bin mir sicher am nächsten Morgen werden es alle gespürt haben. Eine Sache fiel mir dabei noch auf, es waren auffallend viele dünne und sportliche Menschen unter der Menge. Ob das auch etwas mit der Grundeinstellung derer, die hier waren, zu tun hat? Bewusstsein nicht nur gegenüber der Umwelt, sondern auch dem eigenen Körper?

Ein Sonnenuntergang belohnte uns, das Wetter hatte gehalten. Im Dunkeln suchten schließlich alle nach ihren Bussen, bei der Masse nicht so einfach. Zum Glück hatten wir uns unseren Ausstiegsplatz gemerkt. Müde ließen wir uns in die Sitze fallen. Uns war dann auch egal, wann der Bus los fuhr oder wie lange er aus dem Kreis um Dannenberg hinaus brauchte. Hauptsache Sitzen. Irgendwie ereilte alle erst einmal ein Koma und vielen fielen die Augen zu. Doch so richtige Ruhe fand ich nicht, der Sitz zu eng, ich will Ruhe und Freiheit um mich herum, wie gesagt, ich mag große Menschenversammlungen nicht. So fühle ich mich ziemlich bescheiden. Wie nach dem Film „Age of stupid“, der im Audimax im vergangen Semester gezeigt wurde: Diese Ohnmacht gegenüber der Zukunft.

Zu Hause angekommen bedankten wir uns bei den Organisatoren. Als ich endlich im Bett lag, wurde ich die im Bus über mich herein gebrochene Angst einfach nicht los und deswegen entschied ich mich, zur Petrivision zu gehen, um dort Ruhe zu finden und die Schatten abzuwerfen. Das Thema war „Fest“ und ich rate jedem am ersten Samstag im Monat um 23 Uhr mal zur Petrikirche zu gehen. Es lohnt sich.

Generation Endlager. Soweit man meint ein Endlager definieren zu können, sind wir das wohl und Millionen von Generationen nach uns auch, wenn sich nichts ändert. Merkel, du Biest!

Technik **Ein Computerwurm verbreitet sich üblicherweise, um Spam-Mails zu versenden oder um Computer für eigene Zwecke zu nutzen. Doch Stuxnet verfolgt ein ganz anderes Ziel.**

Der erste Cyberwar?

von Ronny Bergmann

Von Computerviren erfahren wir im Alltag nicht viel: Ein Antivirusprogramm meldet sich einmal die Woche, um aktualisiert zu werden und landet doch mal ein Virus auf dem Computer hilft oft eben jenes Programm bei der Beseitigung. Während ein Virus sich auf einem System einnistet, infiziert ein Wurm lediglich Programme. Werden diese ausgeführt oder der Wurm direkt (unabsichtlich) gestartet, kann er sich weiter verbreiten. Dazu kann er etwa das E-Mail-Adressbuch auslesen und sich selbst verschicken. Einige Würmer schaffen es auch, nach der Verbreitung die neue Kopie selbst zu starten. Der Wurm nutzt Lücken, die man sich wie Hintertüren vorstellen kann, durch die der Wurm auf die Computer gelangt.

Neben der eigenen Verbreitung kann ein Wurm noch verschiedene weitere Dinge umsetzen: Einige kommunizieren untereinander, um Angriffe ausführen, etwa je eine Nachricht an einen bestimmten Computer im Netzwerk verschicken. Dieser wird ist dann so beschäftigt, dass er andere Anfragen, wie etwa „schicke mir die Homepage des StudentenPACKs“ nicht mehr erfüllen kann. Dann spricht man von einer Denial-of-Service-Attacke, denn der Server kann seinen eigentlichen Dienst nicht mehr erfüllen.

Was macht Stuxnet?

Im Juni tauchte der Wurm Stuxnet auf. Zunächst sah er aus, wie andere Würmer auch, er nutzte allerdings eine Sicherheitslücke, die bis dahin noch nicht bekannt war. So eine Lücke heißt auch „Zero Day Exploit“, da erst nach Bekanntwerden des Wurmes die Schwachstellen durch Aktualisierung behoben werden kann. In diesem Falle wurde eine Lücke genutzt, die beim Anstecken eunes USB-Sticks Programme ausführt, ohne dass der Benutzer dieses bemerkt. Die Sicherheitslücke war nicht nur komplett unbekannt, sie betraf auch noch viele Systeme, vom schon etwas älteren Windows 2000 bis hin zu neusten Systemen mit Windows 7. Da der Wurm sonst nichts zu machen schien, war es merkwürdig, dass für so ein kleines Programm so einen Vorschlaghammer als Angriff nutzt.

Für Sicherheitslücken gibt es einen eigenen Markt, diejenigen, die Schwachstellen herausfinden verkaufen diese an Virus-Programmierer. Je mehr Systeme mit dieser Lücke überwunden werden können, um so mehr kostet die Information. Ebenso variiert der Preis je nach Umfang der Kontrolle, die man über andere Computer gewinnen kann, also ob man nur das Adressbuch auslesen kann, oder ob man sogar beliebige Programme starten kann. Dass ein auf den ersten Blick so unscheinbarer Wurm so eine große Sicherheitslücke ausnutzt, weckte das Interesse der Experten.

Bei genauerer Analyse stellte sich dann heraus, dass in dem Wurm versteckt noch ein zweiter Wurm enthalten ist, der ebenfalls mit einem weiteren „Zero Day Exploit“ arbeitet, um sich im System festzusetzen. Insgesamt enthält Stuxnet vier solcher Exploits, die schlussendlich ermöglichen, dass der Wurm auf Computern, die Großindustrieanlagen

steuern, genau diese Steuerung verändern kann. Bei einem Computer im industriellen Herstellungsprozess kommt es darauf an, bis auf wenige Mikrometer oder bei einer ganz exakten Temperatur zu arbeiten, damit die Produktion gelingt. Wird dies verfälscht, dem Computer aber trotzdem vorgespielt, die Temperatur stimme, schlägt die Herstellung fehl, im schlimmsten Fall wird die Produktionsanlage beschädigt.

Wen betrifft das?

Solche Industrieanlagen sind zwar hochspezialisiert, können aber bei einem Hersteller aus Einzelkomponenten zusammengestellt werden, ähnlich dem Lego-Prinzip. Dazu ist die Software ebenfalls mit standartisierten Anzeigen entworfen, die kombinierbar sind. Genau auf eine solche Software zielt Stuxnet ab, er kann sich sogar auf einer dieser Anlagen direkt einnisten. Um exakt zu arbeiten bestehen solche Anlagen aus kleinen Minicomputern, den speicherprogrammierbaren Steuerungen, kurz SPS, auf dessen Speicher nur das kleine Programm mit den aktuellen Einstellungen liegt. Der Virus sucht dort spezielle Komponenten, um festzustellen, was die Anlage steuert. Auf allen anderen Computern, also etwa auf dem eigenen Laptop „schläft“ der Wurm bzw. verbreitet sich lediglich weiter.

Woher weiß man, was Stuxnet macht?

Woher Stuxnet kommt und welche Industrieanlage das Ziel war beziehungsweise ist, steht noch nicht vollständig fest und sein Urheber wird vielleicht nie ermittelt werden können. Einige Experten arbeiten gerade daran, das Programm vollständig zu verstehen. Das ist allerdings recht kompliziert, denn während jeder Programmierer Quelltext lesen kann, liegt der Virus ja nur in der Sprache, die ein Computer versteht vor. Darin noch zu verstehen, was ein Programm macht, erfordert forensische Fähigkeiten und viel Detailwissen.

Eine andere Möglichkeit ist, aus gewissen Daten und Meldungen auf die Funktion von Stuxnet zu schließen. So sind etwa 60 % des „Vorkommens“ von Stuxnet im Iran Dort stehen Anlagen, die von dem Virus manipuliert werden können. Ein Ziel von Stuxnet ist, von einer großen Menge gleichartiger Baugruppen nur einige wenige in einzelnen Werten zu verändern, etwa die Drehzahl elektronischer Motoren, die dann anstelle einer Konstanten Drehzahl ein zufällig aussehendes Muster ablaufen lassen. Einige Daten aus der Analyse bestätigen dies und fallen zusammen mit dem Ausfall einer Uran-Anreicherungsanlage im Iran. Bei der Anreicherung von Uran werden die beiden Isotope – Uran-235 und Uran-238 – durch Zentrifugen voneinander getrennt. Bei einem so geringen Unterschied im Gewicht ist eine sehr präzise Arbeit notwendig, um Innen ein Gas mit ein klein wenig höherem Uran-235-Anteil abzusaugen. Bei einer Staffelung der Zentrifugen, die je mit bis zu hunderttausend Umdrehungen pro Minute arbeiten, ist schon eine einzige leicht veränderte Drehzahl verheerend, da dann etwa die Lager stärker abnutzen.

Cyberwar – Kriegsführer unbekannt

Wer jedoch den Virus programmiert hat, ist noch unklar. Bei dem Aufwand, sowohl zur Verbreitung, finanziell, aber auch vom technische Wissen her, kann es sich nur um eine staatliche Aktion handeln. Obwohl der Wurm seit Juni bekannt ist, werden einige Details erst jetzt bekannt. Der Wurm ist nur 400kB groß, passt also auf eine alte 5¼-Zoll-Diskette, die man vielleicht noch vom C64 kennt.

Somit ist Stuxnet der erste große Angriff auf digitalem Wege, der aufgrund der vielen Details nur den Anreicherungsanlagen im Iran gegolten haben kann. Dass weder ein Sicherheitsmechanismus gegriffen hat, noch jetzt welche verfügbar sind, ist die eigentliche Sorge daran. Es muss viel Aufwand in die Entwicklung investiert worden sein. Weder Staaten noch die Industrie haben bisher Pläne, wie sie mit derartigen Szenarien umgehen. Es liegen zumindest keine Äußerungen daazu vor, so dass der Umgang mit Szenarien dieser ein spannendes Thema bleibt.



Roflcopter-Versammlung. Foto: Olli-Roflcopter

Gremien **„Wir können alles. Außer Bildungspolitik." So steht es darauf und dazu das Wappen Baden-Württembergs.**

T-Shirt Verbot in Baden-Württemberg

von Cynthia Niap

Mit diesem Shirt wollen sich die Studenten aus Baden-Württemberg seit 2006 für bessere Bildungspolitik einsetzen und verkaufen es über das Internet. Nun will das Innenministerium verbieten, dass die Shirts verkauft werden und dass es getragen wird.

Der Grund dafür ist, dass es eine Ordnungswidrigkeit sei, das Landeswappen zu nutzen. Denn nach der Wappenordnung dürfen nur bestimmte Landesbehörden und Institutionen das Wappen führen.

Der Konflikt fing so an, dass ein Student, der dieses Bildungsstreik-Shirt trug, von einem Mitarbeiter des Innenministeriums darauf hingewiesen wurde, dass es ordnungswidrig sei, das Wappen auf dem T-Shirt zu nutzen. Später erhielten dann die ASten aus Baden-Württemberg eine E-Mail, in der stand, dass der Verkauf und das Tragen des T-Shirt untersagt werden sollte. Jedoch haben sich die Studenten von Anwälten bestätigen lassen, dass es unter Kunstfreiheit falle.

Warum aber erst jetzt? Es wird spekuliert, dass es an den Landtagswahlen liege, die am 27. März 2011 sind und das gibt natürlich kein gutes Bild an das Volk.

Jedoch lassen sich die Studenten nicht davon abschrecken und scheuen sich nicht davor, sich gerichtlich mit dem Ministerim auseinanderzusetzen.

Des Weiteren sind sie dem Innenministerium sogar dankbar, denn dadurch haben die Studenten mit dem Shirt mehr profitiert als bisher.

Ein Lichtlein brennt

von Armin Mir Mohi Sefat

Es ist wieder soweit. Advent, Schnee, Lebkuchen, Spekulatius, Lichter und natürlich WEIHNACHTSMARKT!

Welch ein herrlicher Ort. Hier in Lübeck versuchen sich allabendlich gefühlte 38000 Menschen auf dem Rathausplatz die Kälte aus den Knochen zu vertreiben und das geht wohl am besten mit Feuerzangenbowle, Glühwein und Glögg. Geld spielt dabei natürlich keine Rolle, denn schließlich ist ja nur einmal im Jahr Weihnachtsmarkt. Da wird gebechert, gegessen und gequatscht was das

Zeug hält.

Eigentlich bin ich in den letzten Jahren nie so richtig in Weihnachtsstimmung gewesen. Doch dieses Jahr ist es irgendwie anders. Ich habe sogar schon überlegt meine Wohnung weihnachtlich zu gestalten. Lichterketten, Tannenzweige, Eissterne im Fenster, eben das volle Programm. Erklären kann ich mir das nicht. Fühlte ich mich in den letzten Jahren noch gestresst und unbehaglich in den Wochen vor Weihnachten, macht sich dieses Jahr Behaglichkeit und Vorfreude breit.

Ich werde jetzt bestimmt nicht anfangen Weihnachtslieder auswendig zu lernen oder mir einen Plastiktannenbaum in die Wohnung zu stellen, doch lasse ich mich dieses Jahr mal auf diesen ganzen Vorweihnachtswahnsinn ein. Ich freue mich schon auf Plätzchen backen, Adventskränze, Schneemänner, Schlittschuh laufen und alte Filmklassiker auf den Dritten.

Benedikt konnte ich auch schon motivieren. Er war genau wie ich immer angenervt zu dieser Zeit, doch ich habe ihn aufgeforderter sich einfach mal drauf einzulassen. Es kann wirklich Spaß machen!

So ist es nicht verwunderlich, dass ich den bisher unerträglichen Weihnachtsmarkt dieses Jahr für mich entdeckt habe. Feuerzangenbowle ist für mich zu einer Art Lebenselixier geworden. Fast jeden Tag quetsche ich mich mit Benedikt durch die Menschenmassen, an den Stand, an dem der größte Andrang herrscht um mir ein viel zu teures Heißgetränk zu bestellen. Doch schon der erste Schluck ist es wert. Wärme macht sich breit, steigt in den Kopf und nach und nach wird es immer schöner. Tiefenentspannt genieße ich die Atmosphäre, die Gespräche und die hellen Lichter. Und mit jeder neuen Feuerzangenbowle gehen auch bei mir immer mehr Lichter an. Die Kälte weicht aus meinem Körper, genau wie die meisten Gedanken aus meinem Kopf und ich bin einfach nur glücklich!

Um neun ist dann auch schon Zapfenstreich, ich gehe nach Hause, schlafe den Rausch aus um am nächsten Tag wieder ganz frisch und entspannt… auf den Weihnachtsmarkt gehen zu können!



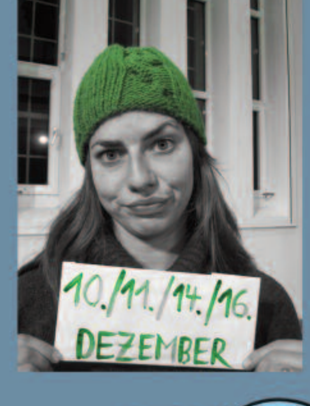
Tick, Tack! Foto: freerangestock.com

Deadline Dezember

06.12.2010 Lübecker Literarisches Colloquium, Lesung von Iris Hanika: „Das Eigentliche“ im Gewölbekeller des Buddenbrookhauses ab 20:00 Uhr
07.12.2010 Nikolausumtrunk der Fachschaften cs|mls ab 18:00 Uhr im Transitorium
07.12.2010 Antrittsvorlesung: Priv.-Doz. Dr. med. Inga Buchmann, Es strahlt nicht nur zur Weihnachtszeit... (17:15–18:00 Uhr, Z3)
07.12.2010 Infoabend Stipendien und Studienfinanzierung, 17:30–21:00 Uhr, AM Foyer/AM1
07.12.2010 zu Gast: jugend kulturell: Klangbezirk & a range singen Vocaljazz und Popsongs a capella. Ab 19:00 Uhr, Großer Saal der Musikhochschule
07.12.2010 Markus Maria Profitlich in der MuK
08.12.2010 Tag des Studenten (Aktionstag in Bulgarien, Nationalfeiertag in Mazedonien)
08.12.2010 Student Lecture 17:30–19:00 Uhr, V1
08.12.2010 Studierendenversammlung Master Informatik 15:00–16:00 Uhr, AM1
08.12.2010 Studierendenversammlung Bachelor Informatik 16:00–17:30 Uhr, AM1
08.12.2010 Vortrag der Fachschaften cs|mls „Geld sparen mit der Steuererklärung – Tipps zur Anrechnung entstehender Kosten während des Master-Studiums“, 17:30 Uhr, V1
09.12.2010 Weihnachtskonzert der „Salt Peanuts - Der Big Band der Lübecker Hochschulen“ ab 20:00 Uhr im Schuppen 6 (Einlass 19:00 Uhr, Eintritt 2 Euro)
09. 12. 2010 Uni-Hilft: Knochenmarktypisierung und Blutspende in Haus 31, 11:00–14:00 Uhr
09.12.2010 Lübecker Literarisches Colloquium, Seminar zu Iris Hanika: „Das Eigentliche“ von Prof. Dr. Hans Wißkirchen im Gewölbekeller des Buddenbrookhauses ab 18:30 Uhr
09.12.2010 Horst Lichter in der Muk
10.12.2010 Welttag der Menschenrechte &

Verleihung des Friedensnobelpreises in Oslo
10.12.2010 „Reisen zu den Sternen?“ Astronomischer Vortrag von Dr. Björn Voß vom Planetarium Münster (Ab 20:00 Uhr, Sternwarte Lübeck)
10.12.2010 3. NDR-Sinfoniekonzert in der MuK
11.12.2010 2. Lübecker Indoor Ultimate Frisbee Turnier, Bundespolizeiakademie, Ratzeburger Landstr. 4, bis 12. Dezember 2010
15.12.2010 Esperantobuchtag
15.12.2010 Parlamentarischer Abend der Universität zu Lübeck, Hermann-Ehlers-Stiftung, Kiel, ab 18:00 Uhr
15.12.2010 Torfrock in der MuK ab 20:00 Uhr
15.12.2010 8. kammerkonzert, das Archos Quartett mit Werken von Bach, Haydn, Lutosławski und Mendelssohn. 20:00 Uhr Tanz- und Konzerthaus, Fackenburger Allee 78a, Eintritt 10 Euro
16.12.2010 Studium Generale: Prävention von Prof. Dr. Christian Bonah, Université Louis Pasteur Strasbourg (19:15–21:00 Uhr, Audimax)
18.12.2010 Internationaler Tag der Migranten
18.12.2010 Brahms in der Villa – Musik im Museum: Weihnachten mit Brahms. In der Villa Eschenburg, Hansensaal. Ab 14:00 Uhr Kaffee und Kuchen im Wintergarten, Eintritt 5 Euro
19.12.2010 Philharmonisches Orchester der Hansestadt Lübeck in der Muk
23.12.2010 Petrivision, Reihe „Spiele“, Thema „Heimspiele“, Universitätskirche St. Petri zu Lübeck
28.12.2010 „Mother Africa – Circus der Sinne“ in der MuK
31.12.2010 Die deutsche Wikipedia hat keinerlei nennenswerte Katastrophen zu vermelden, die sich heute jähren. Auf, dass es so bleibe. Einen guten Rutsch in's neue Jahr!
01.01.2011 in Estland löst der Euro die Krone ab
02.01.2011 „Magic of the Dance - Die spektakulärste Irish-Dance-Show der Welt“ in der MuK
12.01.2011 Student Lecture 17:30–19:00 Uhr, V1
12.01.2011 Antrittsvorlesung: Prof. Schrader, W2-Professur für Ambient Computing am Institut für Telematik, 17:15–18:15 Uhr, AM4
14.01.2011 Mitternachts-Badmintonturnier, Burgfeldhalle, Am Gertrudenkirchhof, Meldeschluss: 11. Januar 2010


KESSELHAUS
(UNI LÜBECK, HAUS 34)


10./11./14./16.
DEZEMBER


20.00 UHR
EINLASS 19.30 UHR


EINTRITT
5,- /3,- ERMÄßIGT




FREIE PLATZWAHL !

Hase Hase


KARTENRESERVIERUNG
UNTER
STUDIERENDENTHEATER@WEB.DE




KARTENVORVERKAUF
FOYER ZENTRALKLINIKUM
6.+10. DEZ 12-14 UHR
MENSA
8.+13 DEZ 12-14 UHR


STUDIERENDEN-
THEATER
LÜBECK


VON
COLINE
SERREAU